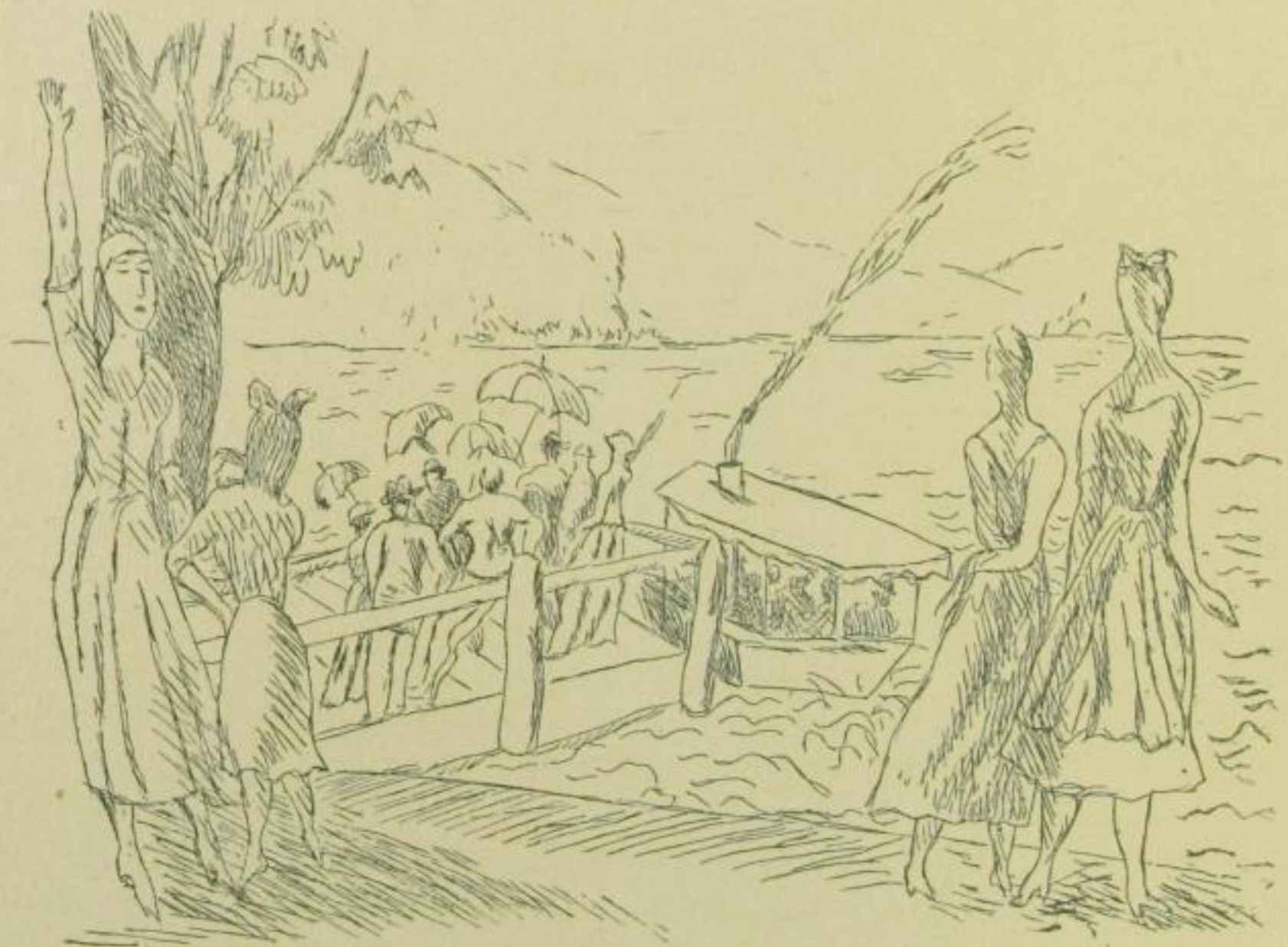


„Isabelle“ oder der Klavierlehrer in den „Faux Monnaqueurs“. Nur eines darf nicht sein: Erfüllung des Glücks, womöglich noch dessen Auskosten, das ist tabu. Mißlingen, mit aller Süßigkeit, die das Mißlingen bei heißen Wünschen sehr hochgezogener Menschen in sich schließt: dies ist die eigentliche Leidenschaft, das eigentliche Lustgebiet Gides (wie das die „Porte Etroite“ z. B. eklatant dartut).

Gide gehört zu den sympathischen und erzmodernen Menschen, die wahrhaft unromantisch sind, weil sie die Kunst besitzen, die Erscheinungen auf ihren wirklichen Wert zu prüfen, weil sie auf diesem Gebiet exakt wie eine Maschine arbeiten und unter allen Umständen fremde, kompakte, unverwendbare Stoffe, unnütze Leidenschaften, überhaupt den ganzen Basar unechter Gefühle von dem Getriebe fernhalten.

Es mag manches gegen ihn sprechen, wie etwa der lautlose Gang des Lebens, die Luftleerheit, die das Schwergewicht aufhebt, das Konstruktivistische seiner höchst komplizierten Gebilde: aber er hat Eigenschaften, die ihn nicht nur modern, sondern auch zeitlos machen: die visionäre Nüchternheit, eine Klarheit, die auch das Dreidimensionale deutlich erkennen läßt, eine Mechanik des Geistes, die seinen Stil zugleich lebendig macht und erstarren läßt. Kurz, Gegensätzliches, das nur bei strengster, nie aussetzender Selbstkontrolle sich zu Kunstgebilden kristallisiert, die dann allerdings in Höhen hinaufgetrieben werden, wie sie in der bildenden Kunst z. B. der niebegriffene Raffael erreicht hat.



Rudolf Grossmann